

## Obstanbau im Garten in Zeiten des Klimawandels (Teil 2)

Nachdem in der vorherigen Ausgabe über Probleme wie zunehmende Frostschäden, Stress, Schaderregerbefall und mögliche Lösungsansätze berichtet wurde, soll dieser Beitrag die Chancen aufzeigen, die sich durch die Klimaveränderung für den Obstanbau im Garten ergeben.

Von höheren Jahrestemperaturen und längerer Vegetationszeit profitieren wärmeliebende Arten und spät reifende Sorten. In Weinbaugebieten werden entsprechende Obstgehölze schon – z.T. länger - kultiviert. In Bergländern, an geschützten Standorten der Mittelgebirge und des Alpenvorlandes ergeben sich nun Möglichkeiten, auch Walnuss, Tafeltrauben, Kiwibeeren, Quitte oder Spätsorten von Apfel und Birne anzubauen. Wie in der vorigen Ausgabe ausgeführt, helfen Schutzmaßnahmen zur Blüte (Vliese oder Folientunnel) an Wandspalieren und schwachwachsenden Gehölzen den Ertrag bei ungünstigen Witterungseinflüssen zu sichern.

### Wärmeliebende, trockenheitsverträgliche Obstsorten für den Garten

Hier ist die außer Feuerbrand und Blattbräune ansonsten weitgehend robuste und trockenheitsverträgliche **Quitte** zu nennen. Aus dem Sortenspektrum können die eher spät reifende 'Konstantinopeler Apfelquitte' und die wärmebedürftige 'Portugieser Birnenquitte', ergänzt um 'Bereczki', 'Lescovac' gewählt werden. In der Prüfung sehr vielversprechend haben sich seit 25 Jahren die im LWG-Versuchsbetrieb für Obstbau und Baumschulen „Stutel“ getesteten Sorten Muskatnaja, Triumph, Champion, Krymska, Cydora Robusta präsentiert. Bewährt haben sich Unterlagen wie Quitte A bzw. die kalktolerante BA 29. Quittenbäume erzielten selbst im Trockenjahr 2022 in vielen Gärten ohne Zusatzbewässerung tolle Fruchtqualitäten.

Ein weiterer „Gewinner“ ist die **Fruchtmandel** (*Prunus dulcis* var. *dulcis*). Stehen in warmen Regionen wie der Pfalz und dem Oberrheingraben ältere Bäume – ein Beweis, dass dieses Schalenobst dort „funktioniert“ - so können künftig weitere Anbaugebiete in Frage kommen. Dennoch sind geschützte Standorte anzuraten. Wie bei Aprikose und Pfirsich besteht durch die inzwischen noch frühere Blüte die Gefahr, dass diese in vielen Jahren erfriert. Ist diese Gefahr gebannt, dann können Lokalsorten wie Dürkheimer Krachmandel, Palatina, aber auch die robusten französischen Sorten wie Ferraduel, Ferranges gute Erträge bringen. Eine Spindelerziehung wie von Zwetschgen/Pflaumen mit jährlichen Schnitteingriffen hält die Bäume, die auf Zwetschgen-, Pfirsich- oder spezifischen Unterlagen veredelt sind, kompakt. Für die Flur werden Halb- bzw. Hochstämme, die größere Kronen ausbilden, verwendet.

Für **Aprikose und Pfirsich** gilt es ebenfalls, den Standort sorgfältig zu wählen. Des Weiteren sind Wandspaliere, die bei Frost abgedeckt werden können, zweckmäßig. Bei der meist nicht langlebigen Aprikose müssen weitere Aspekte berücksichtigt werden. Auf Grund geringerer Baumausfallraten haben sich die Veredlungsunterlagen WaVit, Weiwa und Wangenheims Sämling bewährt – in Verbindung mit Spindelerziehung und jährlichem Schnitt abgetragener Fruchtriebe nach der Ernte. Abgesehen von zu starker Bildung werden die Neutriebe geschont, da sie bereits Blüten für das kommende Frühjahr ausgebildet haben. Dies trifft auch auf Pfirsiche zu. Bei beiden Obstsorten beugt das Weißeln der Stämme über Winter der Gefahr von Frostrissen mit anschließenden Infektionen durch Schaderregern vor, die das Absterben der Bäume zusätzlich auslösen. Schließlich müssen für einen erfolgreichen Anbau noch robuste Sorten gewählt werden. Bei Pfirsich tolerieren die weißfleischigen Sorten Fruteria und Benedicte, sowie der Weinbergspfirsich die jährlich auftretende Kräuselkrankheit am ehesten. Daher sind die hiervon stark betroffenen, jedoch beliebten gelbfleischigen Varietäten, aber auch alle Nektarinen, nicht empfehlenswert – es sei denn, sie stehen bei Niederschlägen durch zeitweise Folienabdeckung ab dem Knospenschwellen regengeschützt. Für die zunehmend begehrten Plattpfirsiche gilt

anzumerken, dass sie bereits in unreifem Zustand aufplatzen können, was Fruchtfäule, Wespen- und Ohrwurmfraß nach sich zieht.

### Südländer

Trockenverträglich, robust und anspruchslos erweist sich die **Maulbeere** (*Morus nigra*, *M. alba*). Obwohl sie sehr gut schnittverträglich ist wurde sie in Gärten durch ihren starken Wuchs (und färbende Früchte) gemieden, während sie gut ins künftige Streuobstsortiment passt. Fruchtarten wie Wellington, Black Tabor, Black Persian sind länger bekannt. Hinzu kommt die neuere 'Illinois Everbearing'. Da es mit 'Mojoberry®' nun auch eine schwachwüchsige Maulbeere gibt, sollte diese im Garten als Naschobstbaum mit schöner Herbstfärbung bevorzugt werden.

**Feigen** (*Ficus carica*) werden meist in Kübeln gehalten und über Winter frostfrei eingestellt. Das jährliche Ein- und Ausräumen, fehlende Überwinterungsmöglichkeiten und Schädlingsbefall im oft zu warmen bzw. dunklen Winterquartier sind gravierende Nachteile. Über die Jahre sind „relativ“ winterfrostharte Sorten im Handel, die im Freiland kultiviert werden können. Sie kommen vergleichsweise besser durch die nun wärmeren Wintermonate. Jedoch sollen keine längeren Frostphasen unter  $-10^{\circ}\text{C}$  einwirken. Gefährlich sind späte Fröste im März, wo bereits  $-3$  bis  $-5^{\circ}\text{C}$  schädigen können. Daher ist es ratsam, Jungpflanzen erst nach 3 Jahren – und dann im späten Frühjahr – auszupflanzen. In den ersten 5 Standjahren gilt es die mehrtriebigen Feigen v.a. im basalen Bereich für etwa 70 cm, besser 1 m, einzupacken (Vlies, Jute oder besonders umweltfreundlich mit Stroh bzw. Laub + umstecktes Reisig). Dies sorgt dafür, dass ein Großteil des Strauches „grün“ überwintert und höheren Ertrag bringt. Abgefrorene Triebe werden entfernt; es treiben willig neue Bodentreiber aus. Empfehlenswerte und in Fachbetrieben erhältliche, rel. winterharte Sorten sind die ab September einmal bzw. zweimal (August, Oktober) tragenden Sorten 'Violetta', 'Brown Turkey', 'Contessina'.

**Kaki-bäume** (*Diospyros kaki*) stellen keine hohen Anforderungen an den Boden; Winterfröste unter  $-7^{\circ}\text{C}$  sind jedoch kritisch. Über Winter helfen gemulchte Baumscheiben und geweißelte Stämme. Die gerbstoffhaltigen Früchte reifen spät am Baum (oft erst nach dem Laubfall) und sind spätestens vor den ersten Frösten zu pflücken. Sie reifen - notfalls durch Zugabe von Äpfeln - im Lager nach und bauen Bitterstoffe ab. Die nicht adstringierende 'Jiro' ist direkt vom Baum essbar. 'Tijo', 'Vainiglia' und 'Cioccolato' sind bei Fremdbefruchtung nicht adstringierend; daher 2 Sorten pflanzen! Handelssorten wie Sharon und Rojo Brillante sind in unseren Breiten weiterhin nicht empfehlenswert. Die frosthäufigere *Diospyros virginiana* bildet größere Bäume mit kleineren, zunächst adstringierenden, im Lager milderen Früchten aus. Hybridsorten wie Rosseyanka oder Nikita's Gift® gelten ebenfalls als frosthart. Dennoch ist in den ersten 4-5 Standjahren Winterschutz anzuraten. Das kann erst erfolgen, wenn die Temperaturen unter  $-7^{\circ}\text{C}$  fallen.

Wünschen Sie es noch mediterraner? Von Oliven, Pistazien, Granatapfel existieren im Fachhandel Sorten, die jedoch nur in Weinbaugegenden an geschützten Stellen ausgepflanzt - mit einem gewissen Risiko - probiert werden können (alternativ in großen Kübeln mit Überwinterung indoor). Auch im LWG-Versuchsgelände Stutel beginnt 2023 die Prüfung entsprechender Sorten im Freiland, um v.a. die Winterhärte im Weinbauklima zu eruieren

### Wildobst: robuste Arten!

Anspruchslose, weitgehend robuste und spätfrosttolerante Arten wie **Lonicera caerulea var. kantschatica** (Maibeere®, Blaue Honigbeere, Haskap), **Cornus mas** (Kornelkirsche),

**Amelanchier**-arten (Felsenbirne), **Aronia melanocarpa** (Apfelbeere), **Chaenomeles**-Arten (Zierquitten) gelten als klimafest und sollten bei Pflanzungen in Gärten und Hecken einbezogen werden. Durch größere Früchte oder weniger Gerbstoffanteile sind spezielle Fruchtarten vorteilhaft.

Zwar winterfrosthart, aber in vielen Jahren spätfrostgefährdet und in Trockenphasen wasserbedürftig sind die glattschaligen, unbehaarten, etwa haselnussgroßen Kiwibeeren (**Actinidia arguta**). Seit den 1990er Jahren stehen in Verbindung mit männlichen Befruchtern weibliche Sorten wie die Bayernkiwi Weiki®, Maki, Ambrosia und neuere wie die Jumbo-serie, Mollie, Kiwino bereits in vielen Gärten. Die stark wüchsigen, schlingenden Pflanzen, die ein Rankgerüst benötigen und intensiv - am besten im Sommer - geschnitten werden, bilden feinaromatische Früchte mit wertgebenden Inhaltsstoffen, die die großfruchtigen, behaarten Kiwis zudem im Geschmack übertreffen. Da Kiwibeeren nachreifen, können sie - v.a. an ungünstigen Standorten - knapp reif/hart geerntet werden. Dies beugt zugleich dem Befall mit der Kirschessigfliege vor. Selbstfruchtbare Sorten wie Issai oder Cinderella bilden kleinere Früchte aus.

Die großfruchtige Kiwi (**Actinidia chinensis bzw. deliciosa**) sollte an besser geschützte Plätze, z.B. Innenhöfe, gepflanzt werden. Doch selbst ältere Exemplare können auch hier öfter und dabei stark zurückfrieren, sodass der Ertrag für 2-3 Jahre ausbleibt, bis sich wieder Fruchtholz an mehrjährigen Trieben bildet. Da nur die Austriebe und nicht die mehrjährigen Triebe der glattschaligen Kiwibeeren von Spätfrösten geschädigt werden, erweisen sich die „kleinen“ Kiwis im Ertrag sicherer. Und erstaunlich: wie bei Trauben konnten bei erfrorenem Hauptaustrieb neue, blütenbesetzte Triebe aus Beiaugen einen - wenn auch minderen - Behang bringen.

**Speierling, Elsbeere, Walnuss, Esskastanie** sind wärmeliebende Großbäume, die das Streuobstwiesensortiment ergänzen und gute Anschauungsobjekte in Obstlehrpfaden sind. Auf guten Böden in sonniger Lage gedeihen diese inzwischen bis auf 500 Höhenmeter, Walnuss auch darüber hinaus. Trotz Adaption dieser Arten führt der zunehmend frühere Austrieb und Blüte bei den verstärkt auftretenden Spätfrösten zu Ertragsausfällen.

### Das Naheliegende probieren!

Nicht nur „Exoten“ und mediterrane Obstgehölze profitieren vom wärmeren Klima mit längerer Vegetation in unseren Breiten. Der heute oft um 10-14 Tage spätere Laubfall beweist die längere Wachstums- und somit Reifeperiode. So können die bislang in Bergländern bis 500 m nicht vollständig bzw. unter Qualitätsverlust ausreifenden **späte Kernobstsorten** von Apfel u.a. 'Ontario', 'Brettacher' bzw. Birnen, u.a. 'Madame Verté', 'Gräfin von Paris' genutzt werden. Generell kommt der wärmeliebenden Birne die Temperatursteigerung zugute.

Auch **Tafeltrauben** finden nun – klimatisch gesehen - breitere Anbaumöglichkeiten vor. Mit der Wahl pilzwiderstandsfähiger, zugleich winterfrostharten Sorten an sonnigen Stellen bei gut durchlüfteten Rebstöcken können unter Anwendung von Schutznetzen oder Fruchtbeuteln hervorragende Früchte geerntet werden. Wenngleich in 2021 mit erhöhter Feuchte und Nässe ein starker Pilzbefall an Blättern, Trieben und Früchten auch bei vielen pilzwiderstandsfähigen Sorten zu verzeichnen war: 'Muscat bleu' blieb von alledem verschont und gilt von den Sorten daher als erste Wahl! Leckere Früchte konnten noch Anfang November geerntet werden. Frischer geht's um diese Zeit nimmer!!

Hubert Siegler  
Bayerische Gartenakademie  
LWG Veitshöchheim